

4.8.2. Forschungsprojekte in Deutschland

Auch in Deutschland ist man sich der Problematik von Wildunfällen bewusst, sowohl bei den Straßenbetreibern als auch in der Land- und Forstwirtschaft. Die Zahl der schweren Wildunfälle (mit Personenschaden) lag im Jahr 2019 bei etwa 3.000 bei insgesamt 295.000 gemeldeten Wildunfällen. Im Gegensatz aber zu der in Österreich relativ gut vernetzten Stakeholder-Basis mit Schwerpunkt um die BoKu Wien (Dr. Wolfgang Steiner et.al.) und nachhaltig geplanten Projekten, lag der Schwerpunkt in Deutschland bei lokal konzipierten Aktionen. Viele diese Projekte folgten dem Mainstream mit einem Einsatz von passiven überwiegend retroreflektierenden Wildreflektoren. In Österreich wird schon seit längerer Zeit der Einsatz retroreflektierender Schutzelemente in Frage gestellt. Daher ist es wenig verwunderlich, dass Studien der Effizienz von passiven und retroreflektierenden Warnern zumeist zu sehr ungünstigen Ergebnissen kamen. Dies führte in der Folge zu dem nun weitverbreiteten Urteil, dass diese Schutzmaßnahmen nichts bringen. Exemplarisch wird hier aus der Studie des Landes Baden-Württemberg „Wildunfallprävention“ zitiert:



Abb. 36: Retroreflektierender Halbkreisreflektor

Web: <https://www.wildtierportal-bw.de/de/publication/default/detail?itemId=73&title=Wildunfallpr%C3%A4vention>

„Wildwarnreflektoren sind eine der am häufigsten angewandten Wildunfallpräventionsmaßnahmen und kommen seit rund 60 Jahren in der Jägerschaft nahezu flächig zum Einsatz. Die Frage, ob Wildwarnreflektoren Verhaltensänderungen bei Wildtieren hervorrufen und es dadurch zu weniger Wildunfällen kommt, wurde in zwei Projekten an der FVA untersucht:

Die Forschung zur Wildunfallprävention verfolgt zwei Oberziele:

- *Ziel ist, eine wissenschaftlich fundierte Basis für die Wildunfallprävention zu schaffen und praxisgerechte Lösungen zu erarbeiten, da effiziente und praxistaugliche Wildunfallpräventionsmaßnahmen zukünftig notwendig und dringend zu entwickeln sind, um Menschen und Wildtiere gleichermaßen zu schützen.*
- *Ein zweiter Forschungsschwerpunkt liegt auf Präventionsmaßnahmen wie elektronischen Wildwarnanlagen, Grünbrücken und Wildschutzzäunen.*

Wo befinden sich Wildwarnreflektoren?

Alle Straßenabschnitte im Bundes-, Land- und Kreisstraßennetz in Baden-Württemberg wurden mit Hilfe der Straßenmeistereien erfasst, die mit Wildwarnreflektoren ausgestattet sind. Diese Daten bilden die Grundlage für zukünftige Umsetzungsmaßnahmen zur Reduktion von Wildunfällen.

Wie wirken Wildwarnreflektoren auf Wildtiere?

Das Verhalten von Rehen, Füchsen und Wildschweinen wurde an 14 Straßenabschnitten in Baden-Württemberg mit Wärmebildkameras dokumentiert und die Reaktion der Tiere auf vorbeifahrende Fahrzeuge analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass Wildwarnreflektoren keine

Wirkung auf das Verhalten von Wildtieren haben und das Risiko eines Wildunfalls durch Reflektoren nicht reduziert wird.“

Die Daten zum Projekt sind:

Projektnummer: 1754; Zeitraum: 2020 bis 2022

Leitung: Dr. Falko Brieger - Abteilung: FVA-Wildtierinstitut



Auffallend ist auch dass u.a. in der Studie keine klare Begriffsdefinition verwendet wird, „Wildwarnreflektoren“ statt, wie sachlich korrekt, „Wildreflektoren“ oder einfach „Reflektoren“ (passiv) bzw. „Wildwarner“ oder „Warner“ (aktiv).

Eine Vermischung der Begriffe ist auch in Deutschland weit verbreitet. Dies legt nahe, dass auch keine Funktionsunterscheidung zwischen passiven und aktiven Schutzelementen erfolgt.

WEGU-Eisenbahnprojekt in zur Vermeidung von Wildunfällen in Deutschland

Die DB-Regio berichtet in ihrer Publikation „DB Planet“ Nr. 48 im März 2022 über eine Installation von WEGU „Day and Night“ Wildwarner: *„Durch Wildunfälle an Bahnstrecken kommt es immer wieder zu Sachschäden und entsprechenden Auswirkungen auf die Fahrzeugverfügbarkeit. Die Maßnahme Aktives Wildwarnsystem, entwickelt in der Region Bayern, wirkt dagegen: Ein Gerätesensor, der Tag und Nacht aktiv ist, reagiert auf Rollgeräusche und gibt bei Auslösung über das verbaute Mikrofon Pfeiftöne sowie durch LEDs erzeugte Lichtblitze ab. Wildtiere werden so von den Bahngleisen ferngehalten. ... Und das Ergebnis kann sich sehen lassen: Im Jahr 2021 konnten wir die Wildunfälle auf der Strecke Weiden – Nürnberg im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um ca. 75 Prozent reduzieren.“*

Es gibt leider keine näheren Angaben zur Streckenlänge, dem Testzeitraum sowie wie die Anzahl der Wildtierkollisionen ermittelt wurden.



Abb. 37: WEGU-Eisenbahnprojekt mit „Day and Night“

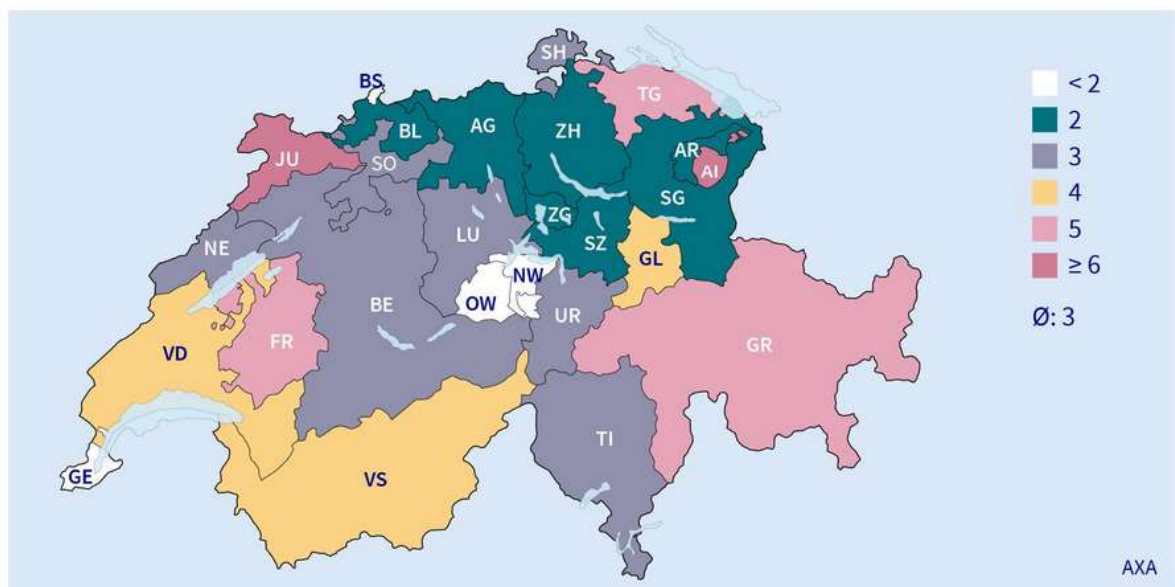
Weitere Projekte zur Vermeidung von Wildunfällen in Deutschland

Das vom BMVI geförderte Projekt „**Wilda**“⁸⁵ erstellte im Berichtszeitraum auf Basis von Wildunfalldaten, und unter Berücksichtigung des Wildtierverhaltens ein Modell, um Risikogebiete besser eingrenzen bzw. vorhersagen zu können. Hierzu werden Mobilitäts-, Infrastruktur-, Wetter- und Umweltdaten miteinander vernetzt. Außerdem wird ein Wildwarndienst mit einer benutzergerechten Oberfläche für Autofahrende entwickelt, der orts- und zeitabhängig für die potenzielle Gefahrensituation sensibilisiert. Wilda soll auch als verbesserte Planungsgrundlage für Schutzmaßnahmen (z. B. Zäune und Grünbrücken) dienen. Die Ergebnisse des Projekts werden im Laufe des Jahres 2020 zur Verfügung stehen. Anmerkung: Die Ergebnisse sind nicht öffentlich zugänglich.

4.8.3. Forschungsprojekte in der Schweiz

Information von 2021 der AXA-Versicherung:

„In den Kantonen Jura, Graubünden, Freiburg und Thurgau ist die Wahrscheinlichkeit für einen Zusammenstoß mit einem Wildtier besonders hoch, wie Schadenzahlen der AXA zeigen. Schweizweit beläuft sich die Schadensumme auf schätzungsweise mehr als 50 Millionen Franken. Allein der AXA, dem größtem Motorfahrzeugversicherer der Schweiz, werden jedes Jahr mehr als 3000 Wildunfälle gemeldet, wobei diese Zahl im vergangenen Jahr leicht gesunken ist, was mit dem verminderten Verkehrsaufkommen aufgrund der Pandemie zusammenhängen dürfte.“



Datenquelle und Diagramm: AXA (Datenbasis: Sämtliche bei der AXA gemeldeten Wildunfälle im Jahr 2020 nach Kanton)

Abb. 38: Wildunfälle in der Schweiz

Die Gefahr eines Wildunfalls besteht grundsätzlich zu jeder Tages- und Jahreszeit. «Besondere Vorsicht ist jedoch im Oktober, November und Dezember geboten. Denn wenn die Tage kürzer werden, sind Wildtiere häufiger zur gleichen Zeit unterwegs wie

Autofahrerinnen und Autofahrer. Zudem ist es im Morgen- und Abendverkehr dunkel, weshalb man Tiere auf der Fahrbahn oft erst spät sieht», sagt Michael Pfäffli, Leiter der AXA-Unfallforschung.

Im Morgen- und Abendverkehr und besonders bei Waldabschnitten und Warnschildern sollten Autofahrer daher die Geschwindigkeit anpassen und jederzeit bereit sein zu bremsen, rät der AXA-Unfallforscher.

Das Präventionsprojekt «Weniger Wildunfälle!»

Quellen: <https://www.svv.ch/de/praeventionsprojekt-weniger-wildunfaelle-abgeschlossen> sowie

https://www.svv.ch/sites/default/files/2017-12/abschlussbericht_weniger_wildunfaelle_15.10.2012.pdf

Von 2006 bis 2012 arbeitete der Schweizerische Versicherungsverband SVV gemeinsam mit seinen Partnern am Pilotprojekt «Weniger Wildunfälle!». Das Projekt sollte die Zahl der Kollisionen von Motorfahrzeugen mit Wildtieren senken und so die Verkehrssicherheit auf Schweizer Straßen erhöhen. Mit dem Projekt «Weniger Wildunfälle!» wollen der Schweizerische Versicherungsverband SVV (Projekträger), die Baudirektion des Kantons Zürich, RevierJagd Schweiz und der Schweizer Tierschutz STS Kollisionen mit Wild im Kanton Zürich und später in weiteren Kantonen stark senken.

Auszug aus dem Projektbericht:

Das Projekt «Weniger Wildunfälle!» beruht auf zwei sich ergänzenden Ansätzen: Die Automobilisten werden einerseits durch Information auf die Gefahren durch Tiere im Verkehr sensibilisiert, andererseits wird das Wild mit einer technischen Maßnahme vor herannahenden Fahrzeugen gewarnt und von der Überquerung der Straße abgehalten. Der Pfeifton der Wildwarner, die entlang von Straßen mit Wildwechsel angebracht sind, wird bei Dämmerung und nachts durch die Scheinwerfer der Autos aktiviert. Der Wildwechsel in gefahrlosen Momenten ist weiterhin gewährleistet.

Seit 2006 wurden im Kanton Zürich insgesamt ca. 6'000 Wildwarngeräte entlang von Strecken mit Wildwechsel installiert. Im Kanton Luzern sind in der Region Seetal ebenfalls bereits 1'300 Wildwarngeräte im Einsatz, im Kanton Schaffhausen 550. Die akustischen Wildwarner haben sich bewährt. Die wissenschaftliche Erfolgskontrolle im Kanton Zürich hat nachgewiesen, dass auf den mit Warngeräten ausgestatteten Straßenabschnitten ein Rückgang der Wildunfälle von 32 Prozent bis 43 Prozent verzeichnet wird.